



Wie lernt mein Pferd? - negative Bestrafung

Negative Bestrafung

Die im Training wohl eher seltener vorkommende Lernform ist die negative Bestrafung. „Negativ“ bedeutet wieder, dass etwas weggenommen wird und „Bestrafung“, dass die Konsequenzen für das Pferd unangenehm werden. Demnach muss etwas **Angenehmes entfernt** werden. Es entsteht **Frust**.

Für ein Bsp. muss man vielleicht etwas länger überlegen, aber mir ist wieder eines beim Jungpferd eingefallen, das lernen sollte, angebunden zu stehen und sich putzen zu lassen. Das Striegeln fand es dabei besonders angenehm, sodass ich damit einen positiven Verstärker (etwas Angenehmes) hatte. So lange es brav am durchhängenden Strick stand, kam es in den Genuss des Striegelns. Hat es jedoch angefangen sich in den Strick reinzuhängen, stoppte ich das Striegeln (negative Bestrafung, etwas Angenehmes wurde entfernt). Gleichzeitig hat es sich selbst eine positive Strafe zugefügt (Druck am Halfter durch Zug am Strick). Erst als es wieder einen Schritt vorgegangen war (Druck am Halfter verschwindet, also etwas Unangenehmes wird entfernt → negative Verstärkung), fing ich wieder mit Striegeln an (positive Verstärkung, etwas Angenehmes wird hinzugefügt). Damit haben wir ein Beispiel, das zeigt, dass sogar alle 4 Lernformen ineinander übergehen können (und, dass Verhaltensbiologen nichts besseres Zutun haben, als sich beim Training über die Begriffe Gedanken zu machen ;-)

Zu beachten beim Einsatz von Strafe!

Zu bedenken ist, dass die Wirksamkeit einer Strafe nur gegeben ist, wenn das **Timing stimmt**, sonst kann es zu **unerwünschten Assoziationen** kommen (Bsp. wird ein Pferd nach einem Fehler in einer Prüfung erst auf dem Abreiteplatz bestraft, was leider immer wieder zu sehen ist, wird es dies nicht mehr mit dem Fehler in der Prüfung in Verbindung bringen, sondern schlimmsten Falls Spannungen/Angst auf Abreiteplätzen aufbauen). Weiterhin müssen die **Konsequenzen konstant** sein (also nicht heute für das Verhalten strafen und morgen wieder drüber hinwegsehen). Die Intensität muss passen, andernfalls kann es zu übermäßiger Angst kommen, oder aber auch in Aggressionen umkehren. Beides beeinträchtigt die Lernfähigkeit wegen erhöhtem Stressaufkommen (Mendl 1999, Heird et al. 1986). Fairer Umgang gegenüber dem Pferd ist hier zudem gefragt. Nicht passendes Timing (zu langes Strafen, obwohl das Pferd bereits nachgibt) und zu starke Intensität können zur erlernten Hilflosigkeit führen, was tierschutzrelevant ist! Das hört sich erst einmal alles schlimm an und man möchte meinen, besser nicht zu strafen. Aber spätestens, wenn 500 kg nicht händelbar sind, beißen, treten etc. und es nicht nur um die eigene sondern auch um die Gesundheit der Mitmenschen geht, die das Pferd händeln müssen, ist dringend ein Eingreifen nötig. Ohne die Lernformen positive und negative Bestrafung müssten wir Reiter warten bis das Pferd im Training zufällig auf die richtige Idee kommt und dann loben. Die Frage ist somit **nicht „ob“** Bestrafung, **sondern „wie“**, damit das Wohlbefinden des Pferdes nicht massiv beeinträchtigt wird, es aber dennoch klare Regeln vor Augen bekommt! Das beste Vorbild hierzu ist das Verhalten der Pferde untereinander in der Herde. Hier gibt es klare Regeln, die dazu führen, dass sich das Fluchttier Pferd in der Herde sicher, geborgen und wohl fühlt. In der Mensch-Pferd-Beziehung sollten daher auch klare Regeln aufgestellt werden, die von beiden Seiten eingehalten werden müssen, damit sich das Pferd sicher, geborgen und wohl fühlt.

Mendl M (1999): Performing under pressure: stress and cognitive function. *App Anim Behav.* 65(3), 221-244

Heird JC et al. (1986): Repeatability and comparison of two maze tests to measure learning ability in horses. *App Anim Behav.* 16(2), 103-119